

Das ALDI Detox Commitment

Fortschrittsbericht 2017

Verantwortungsbewusste
und umweltverträgliche
Produktion

Fortschrittsbericht 2017

Das ALDI Detox Commitment

Verantwortungsbewusste und
umweltverträgliche Produktion



Inhalt

1. Vorwort3

2. Maßnahmen 2017 und nächste Schritte6

2.1 Verbesserungen durch konsequentes Chemikalienmanagement erzielen6

2.2 Durch Supply Chain Management Verantwortung übernehmen9

2.3 Transparenz durch Datenmanagement schaffen11

2.4 Durch Training und Schulung zum Bewusstseinswandel beitragen12

2.5 Stakeholder-Dialog als Chance zum gemeinsamen Lernen nutzen14

2.6 Veränderungen durch systemischen Wandel erwirken15

3. Nachhaltigen Konsum fördern – ein Ausblick18

Abkürzungsverzeichnis

APEO	Chemikaliengruppe der Alkylphenoethoxylate
amfori BEPI	amfori Business Environmental Performance Initiative
CMA	Chemical Management Audit
ECAP	European Clothing Action Plan
M-RSL/MRSL	Manufacturing Restricted Substances List
PFC	Gruppe der perfluorierten Chemikalien
PU	Polyurethan
QR-Code	Quick-Response Code
RSL	Restricted Substances List
ZDHC	Zero Discharge of Hazardous Chemicals

1. Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

im Jahr 2015 hat ALDI¹ sich den Zielen der Detox-Kampagne verpflichtet. Diese wurde von der Umweltschutzorganisation Greenpeace ins Leben gerufen, um die Belastung von Mensch und Umwelt durch chemikalienintensive Produktionsprozesse in der Textil- und Schuhindustrie zu reduzieren. Im Fokus steht dabei der Schutz der Ressource Wasser.

Mit dem [ALDI Detox Commitment](#) (Detox-Selbstverpflichtung) haben wir uns das Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2020 bestimmte Chemikalien aus der Textil- und Schuhproduktion auszuschließen. In insgesamt sechs Handlungsfeldern haben wir uns mit der [ALDI Detox-Roadmap](#) ambitionier- te Ziele und Meilensteine gesetzt, die mit den Anforderungen des ALDI Detox Commitments einhergehen.

Im Jahr 2016 haben wir ausführlich über unsere [Maßnahmen und die Fortschritte](#) bei deren Umsetzung berichtet, was im Rahmen der letzten [Detox-Zwischenbilanz von Greenpeace](#) im Mai 2017 grundsätzlich positiv aufgenommen wurde. Gleichzeitig wurden auch Verbesserungsmöglichkeiten aufgezeigt, die wir als Impulse für die Definition konkreterer Zielsetzungen und weiterer Maßnahmen genutzt haben.

Mit unserem zweiten Detox-Fortschrittsbericht wollen wir über die wesentlichen Entwicklungen im Hinblick auf die [ALDI Detox-Selbstverpflichtung](#) informieren und aufzeigen, dass wir auch im Jahr 2017 einen wichtigen Beitrag dazu leisten konnten, Veränderungsprozesse in der Textil- und Schuhproduktion voranzutreiben.

Der Bericht wird durch die Konkretisierung unserer Zielsetzungen im Bereich „Systemischer Wandel“ abgerundet. Innerhalb dieses Handlungsfeldes haben wir strategische Ziele formuliert, um mithilfe wirkungsvoller Maßnahmen zu einem nachhaltigeren Konsum beizutragen.



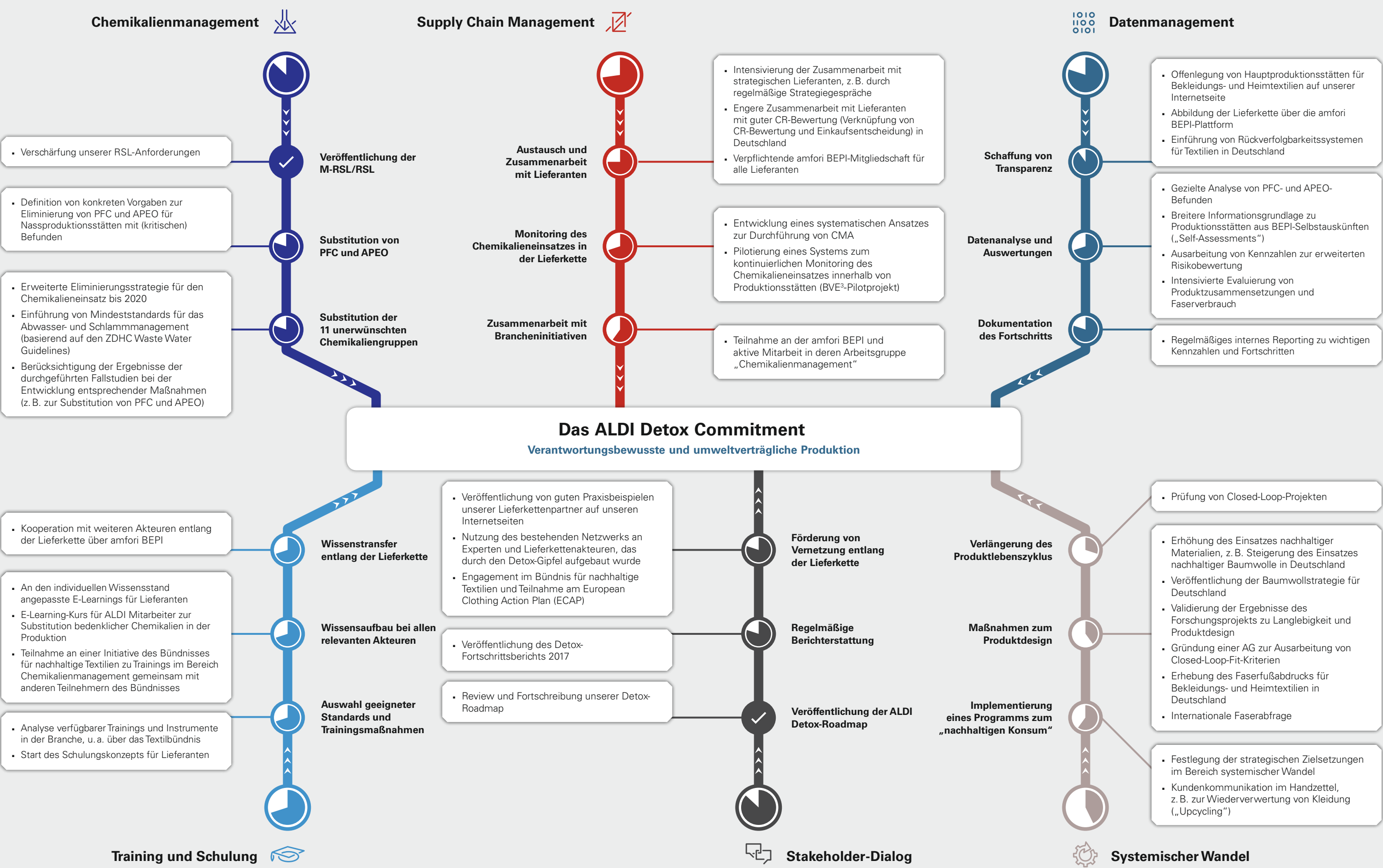
Rayk Mende
Geschäftsführer Corporate Responsibility,
ALDI Einkauf GmbH & Co. oHG -
Unternehmensgruppe ALDI Nord



Sven van den Boomen
Geschäftsführer Corporate Responsibility
International, im Auftrag der Gesellschaften
der Unternehmensgruppe ALDI SÜD

¹ „ALDI“ bezeichnet die Unternehmensgruppe ALDI Nord (nachfolgend auch „ALDI Nord“ genannt) und die Unternehmensgruppe ALDI SÜD (nachfolgend auch „ALDI SÜD“ genannt). Diese zwei Unternehmensgruppen sind rechtlich selbstständige Gruppen von Gesellschaften, die unter der Marke ALDI Einzelhandel betreiben.

Fortschritt zu den Eckpunkten des Detox Commitments



2. Maßnahmen 2017 und nächste Schritte

2.1 Verbesserungen durch konsequentes Chemikalienmanagement erzielen

Der Einsatz und Umgang mit Chemikalien wird in vielfältigen nationalen und internationalen Richtlinien geregelt. Das Problem: Gerade in Entwicklungs- und Schwellenländern reichen die gesetzlichen Anforderungen oftmals nicht aus oder werden nicht konsequent eingehalten.

Unser Ziel ist es, den **Einsatz unerwünschter Substanzen bei der Herstellung von Bekleidung, Heimtextilien und Schuhen sukzessive zu vermeiden** und dort, wo es möglich ist, durch unbedenklichere Alternativen zu ersetzen. Eines der Kerninstrumente stellt unsere [ALDI M-RSL/RSL](#) dar, die Bestandteil aller Verträge mit unseren Geschäftspartnern ist.

ALDI M-RSL/RSL (Manufacturing Restricted Substances List/Restricted Substances List)

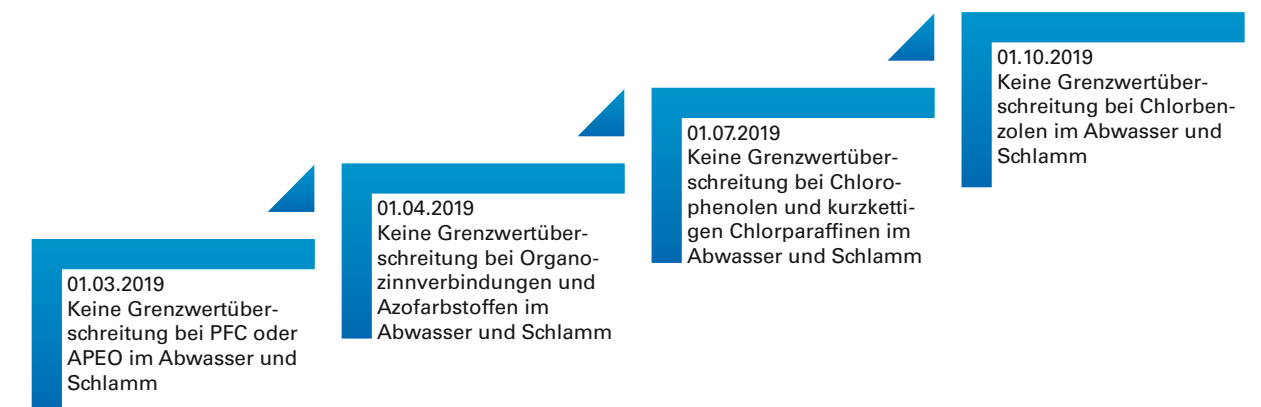
Die ALDI M-RSL/RSL enthält Substanzen, deren Nutzung für die Produktion für ALDI entweder untersagt oder nur eingeschränkt möglich ist. Ziel ist es, so den Einsatz dieser Chemikalien in der Textil- und Schuhproduktion zu regulieren, da sie potenzielle Risiken für Mensch und Umwelt mit sich bringen. Die ALDI M-RSL definiert die Grenzwerte für Chemikalienrückstände in Abwässern und Schlamm aus den Produktionsstätten, während die ALDI RSL die Grenzwerte in Endprodukten festlegt.

2017 verschärften wir unsere **Grenzwerte für Endprodukte (RSL)**, um sicherzustellen, dass unsere hohen Anforderungen an die Produktionsstandards sich auch in unseren Produkten widerspiegeln. Dieser Schritt zeigt sich u. a. in der durch ALDI geförderten Entwicklung des [OEKO-TEX-Anhangs 6](#), der die neuen strengerer Anforderungen abbildet. Die Überprüfung unserer Waren findet mittels umfangreicher Produkttests ausgewählter und akkreditierter Prüfinstitute statt. So erfolgt beispielsweise für alle unsere Textilien bereits seit vielen Jahren eine Zertifizierung nach dem STANDARD 100 by OEKO-TEX.

ALDI befürwortet den **Einsatz von Recyclingmaterialien** und fördert die Wiederverwertung von wertvollen Rohstoffen u. a. mit **separaten RSL-Anforderungen für recycelte Materialien**. Der Einsatz von Recyclingmaterialien stellt die Textilbranche leider immer noch vor die Herausforderung, dass das Material chemische Verunreinigungen aus dem ursprünglichen Herstellungsprozess in sich tragen kann. So könnte z. B. Recyclingpolyester aus einem alten Pullover entstehen, der vor vielen Jahren mit mittlerweile untersagten Chemikalien gefärbt wurde. Deshalb stützen wir unseren Ansatz auf den **Global Recycled Standard (GRS)**. Die Kombination aus den Anforderungen des GRS an den Rohstoff und den Chemikalieneinsatz in der Weiterverarbeitung sowie die speziellen Produktanforderungen der ALDI RSL sollen letztendlich den Einsatz von Recyclingmaterialien erleichtern, ohne unsere hohen Qualitätsansprüche aufzugeben. Gesetzliche Vorgaben werden dabei selbstverständlich eingehalten bzw. sogar übertroffen. 2017 konnten wir unseren Kunden in Deutschland neben unserem herkömmlichen Angebot auch Socken aus recycelter Baumwolle (mit bis zu 66 % Anteil an Recyclingmaterial) anbieten.

PFC (perfluorierte Chemikalien) und APEO (Alkylphenoethoxylate) sind Chemikaliengruppen, die aufgrund ihrer umweltschädlichen Wirkung im Fokus unserer Aktivitäten stehen. PFC sind u. a. Bestandteil von wasser- sowie öl- und fleckenabweisenden Ausrüstungsmitteln, die nicht mehr für ALDI verwendet werden dürfen. APEO finden als Hilfsstoff vielfältige Anwendung und werden in der Textilproduktion unter anderem als Tenside in Waschmitteln eingesetzt. Die Auswertung der Abwasser- und Schlammanalysedaten für 2017 ergab einen Rückgang der Befunde um 8 % für APEO (Anteil APEO-freie Nassproduktionsstätten zum Analysezeitpunkt: 55 %), aber einen leichten Anstieg um 3 % für PFC (Anteil PFC-freie Nassproduktionsstätten zum Analysezeitpunkt: 75 %), bei einem Anteil von 89 % der Nassproduktionsstätten mit gültigen Abwasser- und Schlammanalysen in 2017. Einige dieser Befunde zeigen uns, dass die Färbereien und Ausrüstungsbetriebe bewusst die von uns verbotenen Chemikalien für andere Absatzmärkte eingesetzt haben. Eine generelle Herausforderung darüber hinaus stellt weiterhin die **Eliminierung von Schwermetallen** dar, welche oftmals schon vor der Produktion im verwendeten Frischwasser nachzuweisen sind. Mit Befunden in mehr als 90 % aller eingesetzten Nassproduktionsstätten bedarf diese Chemikaliengruppe einer gesonderten Betrachtung.

Wir fokussieren die nächsten Schritte unserer **Eliminierungsstrategie** darauf, den bewussten Einsatz von APEO und PFC und im Folgeverlauf den Einsatz weiterer ausgewählter Chemikaliengruppen zu untersagen. Wir geben unseren Lieferanten und den Nassproduktionsstätten somit schrittweise konkrete Handlungsschwerpunkte vor (siehe Abbildung „Stufen der Eliminierungsstrategie“). Für alle verbleibenden Chemikaliengruppen halten wir an den durch das Detox Commitment gesetzten Eliminierungszielen für den 01.01.2020 fest. Künftig werden wir dadurch die Basis der für ALDI genutzten Produktionsstätten auf die Lieferkettenpartner beschränken, die bereit sind, mit uns diesen Weg zu gehen. Um die Umsetzung der Strategie voranzutreiben, setzen wir unter anderem auf die Durchführung von Trainings und Chemical Management Audits (CMA) (siehe hierzu Abschnitte 2.2 und 2.4).



Stufen der Eliminierungsstrategie

Der „**Saubere-Fabrik**“- bzw. „**Clean-Factory-Ansatz**“ verfolgt das Ziel, unerwünschte Chemikalien für die gesamte Produktion durch unbedenklichere Alternativen zu ersetzen. Vereinfacht bedeutet „Clean Factory“, dass eine Produktionsstätte gänzlich – nicht nur in Verbindung mit Artikeln, die für ALDI gefertigt werden – auf den Einsatz unerwünschter Substanzen verzichtet. Um den Nassproduktionsstätten ein entsprechendes Instrument zur Umsetzung an die Hand zu geben, haben wir bereits 2016 die Anforderung eingeführt, dass eingesetzte Chemikalien die Anforderungen der ZDHC MRSL erfüllen müssen. Die von der ZDHC erarbeitete MRSL umfasst entsprechende Grenzwerte für Chemikalien, die in der Produktion eingesetzt werden („Input-chemikalien“), und ergänzt hier also die [ALDI M-RSL/RSL](#) (siehe oben).



Dr. Christina Raab, ZDHC

„Die ZDHC begrüßt den Ansatz von ALDI als Teil der „Friends of ZDHC“ zu einer Harmonisierung der Anforderungen an das Chemikalienmanagement in den Produktionsstätten und somit auch zur Schaffung von Synergien in der Branche entlang der gesamten Lieferkette beizutragen.“

[ZDHC \(Zero Discharge for Hazardous Chemicals\)](#)

Die gemeinnützige ZDHC Foundation hat sich zum Ziel gesetzt, dass Bekleidungs-, Textil- und Schuhunternehmen sowie die Chemieindustrie und Prüfinstitute gemeinschaftlich Lösungen entwickeln, um den Einsatz schädlicher Chemikalien in der Produktion zu reduzieren und nachhaltiges Chemikalienmanagement und damit verbundene Innovationen in der Lieferkette voranzubringen.

2.2 Durch Supply Chain Management Verantwortung übernehmen

Eine positive Veränderung in der Lieferkette kann nur durch gemeinsames Handeln aller Beteiligten in der Branche gelingen. Um die Detox-Anforderungen einzuhalten, müssen wir **mit den richtigen Partnern zusammenarbeiten**. Eine besondere Rolle kommt dabei unseren Lieferanten zu. Sie arbeiten direkt mit den Produktionsstätten zusammen und sind Multiplikatoren, die unsere Anforderungen und das nötige Know-how weiter in die Lieferkette tragen. Nachhaltigkeitskennzahlen stellen daher einen integralen Bestandteil unserer **Einkaufsentscheidungen** dar. In regelmäßigen Strategiegesprächen tauschen wir uns mit unseren Lieferanten und Einkäufern zu den Kennzahlen aus und reflektieren die Herausforderungen und Fortschritte bei der Umsetzung des ALDI Detox Commitments. So definieren wir Verbesserungsmaßnahmen und erarbeiten letztlich auch gemeinsame Ziele.

In der Überzeugung, dass man im Verbund mehr erreicht, sind wir Anfang 2017 auch der **amfori BEPI** beigetreten. Die amfori BEPI ist für ALDI und unsere Geschäftspartner die zentrale Plattform für die gemeinsame Arbeit in den Lieferketten und ermöglicht den Zugang zu Weiterbildungsangeboten. Um die Basis für eine effiziente Zusammenarbeit auf der Plattform zu schaffen, haben wir „Onboarding“-Veranstaltungen in Deutschland, Australien, Belgien, Großbritannien und den USA durchgeführt. Dabei wurden die Lieferanten im Umgang mit dem amfori BEPI-System und den damit verbundenen ALDI Anforderungen geschult.

Die von allen Akteuren in der Lieferkette **gemeinsam genutzte amfori BEPI-Plattform** soll Synergien erzeugen. So wird verhindert, dass z. B. einer Produktionsstätte von verschiedenen Kunden immer wieder die gleiche Schulung oder die Aufforderung zu einem Audit zugewiesen wird, was in komplexen Lieferketten ein zunehmendes Problem darstellt. Durch eine Kooperation zwischen der amfori BEPI und der ZDHC haben die Nutzer über die gemeinsame Academy-Plattform zudem **Zugang zu Schulungsangeboten der ZDHC**. Auf diese Weise können dem in der Industrie weitläufig verbreiteten Standard entsprechende Inhalte vermittelt werden, die für diverse Kunden – nicht nur ALDI – im Zentrum der Detox-Aktivitäten stehen.

Die Zusammenarbeit mit amfori BEPI ermöglicht den Austausch mit anderen Akteuren in der Branche. Die im Jahr 2016 aus unseren Pilotierungen gewonnenen Erkenntnisse im Bereich der **Chemical Management Audits (CMA)** diskutieren wir im Rahmen einer entsprechenden Arbeitsgruppe, um über eine Plattform die breitere Anwendung auch für andere Mitglieder der BEPI zu ermöglichen. Die CMA sollen die Einhaltung von Mindeststandards hinsichtlich der Handhabung von Chemikalien in Lagerung und Produktion prüfen. Der von uns für die Umsetzung der CMA gewählte Risikoansatz sorgt für den nötigen Fokus in unseren Lieferketten. CMA werden zunächst in jenen Produktionsstätten durchgeführt, welche Auffälligkeiten in Abwasser- und Schlammanalysen zeigen.

Produktionsstätten sollen durch die in den CMA erstellten konkreten Maßnahmenpläne in der Lage sein, auch unsere weiteren Zielsetzungen an ein Chemikalienmanagement zu verstehen und mit den wachsenden Herausforderungen schrittzuhalten.



amfori @
Trade with purpose

Anouschka Jansen, amfori BEPI

„Durch die aktive Beteiligung von Mitgliedsunternehmen wie ALDI und seinen Geschäftspartnern an der Weiterentwicklung des CMA-Ansatzes konnten wir wertvolle Erfahrungen aus der Praxis direkt in die Arbeitsgruppe mit einbeziehen und somit die Umsetzung des Tools praxisorientiert gestalten.“

amfori BEPI

Die amfori BEPI ist eine Initiative der amfori (vormals FTA – Foreign Trade Association). Ziel der amfori BEPI ist es, den Umweltschutz in Lieferketten in den Produktionsländern voranzutreiben, unter anderem bei chemieintensiven Produktionsprozessen.

Im Bereich der Fallstudien und Prüfung innovativer Methoden haben wir 2017 einen Fokus auf das Chemikalien- und Abwassermanagement gelegt. In diesem Zusammenhang haben wir gemeinsam mit Bureau Veritas ein **Pilotprojekt zum Einsatz des „BVE³“-Tools** gestartet. Wir wollen auf diese Weise besser verstehen, in welcher Form der Chemikalieneinsatz mit den entsprechenden Abwasser- und Schlammernissen zusammenhängt. Das IT-basierte BVE³-Tool berechnet hierfür die zu erwartende Abwasserlast der Produktionsstätte. Die Grundlage bilden Eckdaten der Produktionsprozesse und Daten über die eingesetzten Chemikalien, die im Rahmen der ALDI Inputchemikalien-Anforderungen erfasst werden. Zudem werden Trainings angeboten. Das BVE³-Pilotprojekt dauert zunächst zwölf Monate. Die Produktionsstätten werden dabei vor Ort durch ALDI begleitet. Im bisherigen Verlauf des Projektes zeigte sich, dass die von der Chemieindustrie bereitzustellenden Sicherheitsdatenblätter zu den Chemikalien häufig qualitativ unzureichend sind, aber die Produktionsstätten die Verbrauchsdaten auch besser pflegen müssen. Dies wird üblicherweise als „Arbeit mit dem Chemikalieninventar“ beschrieben und in den nächsten Jahren, auch über das Projekt hinaus, einen Trainingsschwerpunkt bilden. Im Anschluss an die Pilotphase erfolgt eine Evaluierung des Instruments für den Einsatz in weiteren Produktionsstätten.



2.3 Transparenz durch Datenmanagement schaffen

In der Umsetzung der Detox-Anforderungen spielt das Datenmanagement für uns eine zentrale Rolle. Verantwortung können wir nur dann konkret übernehmen, wenn wir unsere Lieferketten und deren Auswirkungen analysieren und verstehen. Die Mitgliedschaft von ALDI bei amfori BEPI ist ein Meilenstein bei der Erhebung von Umweltparametern in der gesamten Textil- und Schuhlieferkette. Die Plattform zeigt **Hot Spots und Verbesserungspotenziale** auf, die es uns zukünftig ermöglichen, interne wie externe Prozessveränderungen anzustoßen.

Einfach und transparent wollen wir auch unsere Kunden über die Herkunft der Waren informieren. Die von unseren Lieferanten für die Produktion von Textilien und Schuhen eingesetzten Hauptproduktionsstätten werden auf unserer Homepage veröffentlicht und regelmäßig aktualisiert. Derzeit prüfen wir, ob und wie künftig weitere relevante und valide Informationen zu den Hauptproduktionsstätten darüber hinaus veröffentlicht werden können.

Ein **Tracking Code** auf unseren Produkten ist unsere Antwort auf die Wünsche unserer Kundinnen und Kunden nach mehr Herkunftsinformationen. Der Konsument erhält für ausgewählte Textilprodukte online weiterführende Angaben zum Produkt, wie z. B. anschauliche Informationen von der Rohstoffgewinnung bis hin zur Herstellung des Produktes. In einigen Regionen Deutschlands bietet ALDI bereits Artikel mit zertifizierter Baumwolle an, deren Ursprünge mittels eines Tracking Codes bis zum Baumwollanbaugebiet nachvollzogen werden können. In anderen Regionen Deutschlands werden die ersten Artikel im Jahr 2018 in den Filialen zu finden sein. Sukzessive (bis spätestens 2020) wird der Tracking Code in Deutschland auf **alle Bekleidungs- und Heimtextilien mit zertifizierter Baumwolle** ausgeweitet (siehe Kapitel 3).

2.4 Durch Training und Schulung zum Bewusstseinswandel beitragen

Dies ist für uns ein bedeutender Handlungsstrang zur Umsetzung unserer Selbstverpflichtung. Hierbei ist es uns vor allem wichtig, unsere Lieferanten auf unsere Prozesse einzustellen und auf die wichtigsten Herausforderungen vorzubereiten, insbesondere hinsichtlich der **Auswahl und Kooperationsbereitschaft der Produktionsstätten**.

Im Jahr 2017 haben wir in Zusammenarbeit mit **NimkarTek** ein den Lernbedürfnissen unserer Lieferanten **entsprechendes Schulungsprogramm für den Bereich Chemikalienmanagement definiert**. Basierend auf dem individuellen Wissensstand jedes Teilnehmers wurden neben bestimmten Pflichtmodulen (u. a. zu APEO) weitere Trainingsmodule – wie etwa zum allgemeinen Chemikalien- oder Abwasser- und Schlammanagement – angeboten. Das E-Learning-Konzept ist zeit- und ortsunabhängig. Dies erlaubte es uns, das Programm 2017 zunächst mit den Lieferanten von ALDI in acht Ländern zu starten und die Schulungen 2018 auf die Lieferanten von ALDI in den verbleibenden Ländern auszuweiten. Bis Ende 2018 werden alle unsere Lieferanten für Textilien und Schuhe diese Schulungen durchlaufen haben.

Zu den bisherigen Workshops, Trainings und Dialogveranstaltungen haben wir positives Feedback von unseren Partnern bekommen. Im nächsten Schritt soll auf Basis dieses Feedbacks und der Erfahrungen der CMA- und BVE³-Pilotprojekte der **Trainingsbedarf der Produktionsstätten analysiert** werden. Außerdem unterstützen wir im Rahmen unserer aktiven Mitgliedschaft im „Bündnis für nachhaltige Textilien“ der deutschen Bundesregierung die **Bündnisinitiative Chemikalien- und Umweltmanagement**. Die Initiative sieht unter anderem die Durchführung von Chemikalienmanagement-Trainings in Nassproduktionsstätten vor, zunächst mit Fokus auf China und Bangladesch als wichtigste Produktionsländer für Textilien und Schuhe. Die systematische Umsetzung wird voraussichtlich 2019 starten und es ermöglichen, weitere an die Bedarfe in den Produktionsstätten angepasste Trainingsansätze zu implementieren.

Neben unseren Lieferanten und deren Produktionsstätten steht auch die **Wissenserweiterung unserer eigenen Mitarbeiter** im Fokus. So haben die Detox-Projekt-Mitarbeiter 2017 selber u. a. an einem umfangreichen NimkarTek-E-Learning-Kurs teilgenommen.



**Mitglied im Bündnis
für nachhaltige Textilien**

Sozial und ökologisch – wir sind auf dem Weg

Dr. Jürgen Janssen, Bündnis für nachhaltige Textilien

„Durch die Unterstützung der Bündnisinitiative zum Chemikalienmanagement in Nassproduktionsstätten leistet ALDI gemeinsam mit den anderen Teilnehmern einen wertvollen Beitrag für ein einheitliches Chemikalienmanagement-Trainingsprogramm in den Produktionsstätten.“

Bündnis für nachhaltige Textilien

Das Bündnis für nachhaltige Textilien ist eine Multi-Stakeholder-Initiative mit rund 150 Mitgliedern aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft. Ziel ist es, gemeinsam die Bedingungen in der weltweiten Textilproduktion zu verbessern – von der Rohstoffproduktion bis zur Entsorgung. Das Textilbündnis wurde im Oktober 2014 von Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller initiiert. Die Mitglieder des Textilbündnisses decken heute rund die Hälfte des deutschen Textilmarktes ab, bis Ende 2018 sollen es 75 % werden.

Die Mitglieder bringen ihre Kompetenzen vor dem Hintergrund ihrer eigenen fachlichen Schwerpunkte und organisationseigenen Ziele in Arbeitsgruppen oder konkrete Maßnahmen zu ausgewählten Lieferstufen ein. Im sogenannten Review-Prozess prüft jedes Mitglied jährlich den eigenen Status, setzt sich Ziele in einer „Roadmap“ und berichtet über die individuellen Erfolge. Ein gemeinsamer Fortschrittsbericht aller Mitglieder zeigt zudem auf, was das Bündnis gesamthaft erreicht hat. Neben den stetigen, breiten Fortschritten auf der Prozess- und Zielebene der Mitgliedsorganisationen gibt es auf ausgewählte Produktionsländer fokussierte Bündnisinitiativen.

2.5 Stakeholder-Dialog als Chance zum gemeinsamen Lernen nutzen

Unser **Engagement in Netzwerken, Gremien und Multi-Stakeholder-Initiativen** betrachten wir als Chance zur Mitgestaltung und Weiterentwicklung von Standards und Anforderungen. So wird einerseits Raum zum **branchenübergreifenden Erfahrungsaustausch und gemeinsamen Lernen** geschaffen. Andererseits wird weiteren Akteuren die Möglichkeit geboten, auf dem bestehenden Erfahrungsschatz aufbauend ebenfalls die Ziele der Detox-Kampagne zu unterstützen. Das zuvor erwähnte „[Bündnis für nachhaltige Textilien](#)“ bei dem besonderer Wert auf Kooperation und Wissensaustausch gelegt wird, ist nur ein Beispiel für eine Multi-Stakeholder-Initiative, in die wir uns einbringen. In unserer [Roadmap für das Textilbündnis 2017](#) haben wir uns sieben Ziele im Bereich Chemikalien- und Umweltmanagement gesetzt und diese veröffentlicht. Diese Ziele konnten wir im vergangenen Jahr alle erreichen und darauf aufbauend neue Maßnahmen für die Roadmap 2018 entwickeln.

Eine weitere Initiative, in welcher wir aktiv mitarbeiten, ist der [European Clothing Action Plan \(ECAP\)](#). Das EU-geförderte Projekt verfolgt das Ziel, bis 2019 u.a. durch einen nachhaltigeren Fasereinsatz den ökologischen Fußabdruck von Textilien zu verringern und z.B. Wasser- und CO₂-Einsparpotenziale zu realisieren. Um diesen Prozess zu unterstützen, erheben wir in Kooperation mit ECAP von 2016 bis 2019 jährlich die CO₂-, Wasser- und Abfallfußabdrücke, welche durch den Einsatz der verschiedenen Fasern in Textilien für ALDI in Deutschland verursacht werden. Darauf aufbauend initiieren wir – wo sinnvoll und möglich – entsprechende Maßnahmen zur kontinuierlichen Reduktion des Fußabdrucks.

Wir haben unser **Netzwerk** nach dem ALDI Detox-Gipfel 2016 in Shanghai weiter ausgebaut. So stehen wir regelmäßig im persönlichen Austausch mit NGOs wie Greenpeace, Prüfinstituten und anderen Experten. Wir befassen uns außerdem basierend auf den Ergebnissen der dort mit Lieferanten und Produktionsstätten durchgeführten Workshops mit **nachhaltigeren Produktionstechniken** und versuchen, diese zunehmend für die Produktion unserer Textilien und Schuhe zu nutzen. Ein Beispiel ist eine Färberei, die nach dem sogenannten [Zero Liquid Discharge Prinzip \(ZLD\)](#) arbeitet. Hierbei werden Abwässer aufbereitet und für die erneute Nutzung zurückgewonnen. Im regulären Betrieb werden so keine flüssigen Abwässer in die Umwelt eingeleitet, wodurch der Wasserbedarf enorm reduziert wird. Gerade in Regionen, die im Rahmen des Klimawandels immer knappere Wasserressourcen aufweisen, stellt diese Technologie einen wichtigen und zukunftsweisenden Fortschritt dar.

2.6 Veränderungen durch systemischen Wandel erwirken

Systemischer Wandel bedeutet für ALDI, tief greifende Veränderungen entlang des Lebenszyklus der Produkte zu erwirken. Dabei sind alle Akteure gefragt – von Einkäufern über Produzenten und Politik bis hin zur Zivilgesellschaft. Unsere Rolle sehen wir vor allem darin, **unseren Kunden einen verantwortungsbewussten Konsum so einfach wie möglich zu machen**. Mit der Veröffentlichung unseres „[Programmes zum nachhaltigen Konsum](#)“ haben wir 2016 einen ersten Meilenstein erreicht. Im Jahr 2017 haben wir auf dieser Basis unsere Ziele weiterentwickelt (siehe Kapitel 3).

Baumwolle ist mit über der Hälfte der Gesamtfasermenge Hauptbestandteil vieler Bekleidungs- und Heimtextilien, die von ALDI vertrieben werden. Als Naturfaser ist Baumwolle ein nachwachsender Rohstoff und biologisch abbaubar. Der Baumwollanbau ist jedoch oftmals mit **sozialen, ökonomischen und ökologischen Risiken** in den Ursprungsländern verbunden. Durch unsere Handzettel und Produktlabels klären wir unsere Kunden daher beispielhaft über Problematiken beim Anbau von Baumwolle auf und stellen gleichzeitig die Vorteile nachhaltiger Baumwolle dar. Entsprechend bauen wir unser Sortiment an **Textilien aus nachhaltigen Fasern** immer stärker aus. Im Jahr 2017 belief sich z. B. der Anteil nachhaltiger Baumwolle bei Bekleidungs- und Heimtextilien für den deutschen Markt auf ca. 18 % (Vertriebsgebiet ALDI Nord und ALDI SÜD Deutschland gesamt). Unsere Ziele in Bezug auf nachhaltige Baumwolle haben wir in unserer [Baumwoll-Einkaufspolitik](#) niedergeschrieben. Darin verpflichten wir uns unter anderem, 2018 30 % und so bald wie möglich 100 % der Baumwolle, die für Artikel von ALDI für den deutschen Markt eingesetzt wird, aus nachhaltigen Quellen zu beziehen. Unsere **Berufskleidung** aus Baumwollfasern haben wir bereits zum Teil auf Bio-Baumwolle umgestellt.

Darüber hinaus regen wir unsere Kunden an, **selbst aktiv zu werden und die Lebensdauer ihrer Kleidung zu verlängern**. So haben 2017 ALDI Nord Deutschland, ALDI SÜD UK und Hofer in den Handzetteln bzw. auf den Internetseiten Tipps zum Thema Upcycling veröffentlicht.

Handzettel zum Thema Upcycling: DIY Gartenschürze im Denim-Style. Der Handzettel zeigt eine Person, die eine Schürze aus Jeansstoff herstellt. Ein Textfeld mit dem Titel **Unser Upcycling-Tipp:** enthält den Text: „Aus Stoffresten lassen sich die angesagtesten Einzelstücke zaubern. Einfach sammeln und Ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Zum Beispiel individuelle Stofftaschen, bunte Tücher oder hinreißende Platzdeckchen. Viel Spaß!“ Ein weiterer Text am unteren Rand des Handzettels lautet: „Mal ehrlich! Was sagst du zu dieser Schürze? Die ist doch richtig süß, oder? Und das Beste dabei: Sie ist auch noch unglaublich praktisch UND selbstgemacht!! Mit dieser Schürze hast du ständig deine Geräte parat und die Gartenarbeit geht damit noch einfacher von der Hand.“

Beispiele aus unserer Kundenkommunikation zum Thema Upcycling

Ein wichtiger Punkt für die kontinuierliche Umstellung auf nachhaltige Fasern ist die Erfassung des Faserverbrauchs für unsere Bekleidungs- und Heimtextilien. Diese Daten bilden die entscheidende Basis, um konventionelle Fasern zielgerichtet durch nachhaltigere Alternativen zu ergänzen und zu ersetzen. Über ECAP haben wir darüber hinaus die Möglichkeit, den Umweltfußabdruck der verwendeten Fasern detailliert zu betrachten und auch hier eine positive Entwicklung anzustoßen. Von 2016 auf 2017 konnten wir unter anderem durch die Verdreifachung des Anteils nachhaltiger Baumwolle bereits eine Reduzierung unseres Faserfußabdrucks für CO₂, Wasser und Abfall erreichen:

Faserfußabdruck	2016	2017	Entwicklung
Wasser (m³)	612.158.802	537.544.040	–12,19 %
CO ₂ (tCO ₂ e)	2.186.424	2.185.708	–0,03 %
Abfall (t)	120.572	119.880	–0,57 %

Faserfußabdruck 2016 und 2017 (Deutschland)



Project supported by LIFE funding

[European Clothing Action Plan \(ECAP\)](#)

ECAP ist ein EU-Life gefördertes Projekt, das sich zum Ziel gesetzt hat, den negativen Umwelteinfluss der Textilindustrie zu reduzieren. Dabei wird ein Kreislaufansatz verfolgt und Maßnahmen entlang des gesamten Produktlebenszyklus gemeinsam mit den teilnehmenden Unternehmen erarbeitet. Das Projekt hat eine Laufzeit von dreieinhalb Jahren und endet im März 2019. Bis dahin sollen konkrete Ziele erreicht werden, wie z. B. die Reduktion des CO₂-, Wasser- und Abfall-Fußabdruckes der Branche oder die Aufklärung von Kunden bezüglich ihres Beitrages durch einen nachhaltigeren Konsum.

Auf dem Weg zu nachhaltigerem Konsum spielt die **Langlebigkeit von Textilien** eine wichtige Rolle. Daher prüften wir 2017 intern die weitere Nutzung der Ergebnisse unseres Projektes zur Langlebigkeit von Textilien aus unserer Kooperation mit der Hochschule Niederrhein. Basierend auf dieser ersten Untersuchung identifizierten wir den Bedarf nach weiterführenden Studien zur Bewertung der Langlebigkeit unserer Waren und der Umsetzung entsprechender Maßnahmen.

Weitere Schritte werden aktuell mit verschiedenen Dienstleistern erörtert. Um am Ende des Produktlebenszyklus die Themen **Recycling und Wiederverwertung** strategisch aufzugreifen, haben wir 2017 eine Arbeitsgruppe zum Thema „**Closed Loop Fit**“ gegründet. Ziel ist es, einen Kriterienkatalog zu entwickeln, anhand dessen eine Bewertung von Textilien im Hinblick auf eine Recyclingoptimierung ermöglicht wird. Wir werden in diesem Zusammenhang auch **Closed-Loop-Projekte** prüfen. Hierzu haben wir 2017 bereits Konzeptideen gesammelt. Die systematische **Erfassung und Weiterverwertung von Restanten und Mustern** werden wir ebenfalls konzeptionell weiterverfolgen (siehe Kapitel 3).

Closed Loop

Der Begriff Closed Loop beschreibt einen geschlossenen Materialkreislauf, d. h. die Veränderung der linearen Produktion von Textilien hin zu einem Kreislauf, in dem aus genutzten Produkten neue Rohstoffe entstehen.

Um einen solchen Kreislauf zu realisieren, ist der gesamte Lebenszyklus eines Textils zu betrachten und weiterzuentwickeln. Dies beginnt mit der Berücksichtigung von Recyclingaspekten bereits in der Designphase. In der Produktentwicklung und der Produktion gilt es, recycelbare Materialien einzusetzen. Aber auch die Nutzung und Verwertung spielen eine essenzielle Rolle. So sind beispielsweise effiziente Rücknahmesysteme für Textilien zu schaffen oder innovative Recyclingkonzepte zu entwickeln, die es ermöglichen, durch die Wiederverwendung und -verwertung von Produkten einen Beitrag zur Ressourcenschonung zu leisten.

3. Nachhaltigen Konsum fördern – ein Ausblick

Unser Ziel ist es, einen systemischen Wandel zu unterstützen und durch unsere Präsenz mit Filialen in vielen Ländern ein stärkeres Bewusstsein für einen nachhaltigen Konsum in der Gesellschaft zu schaffen. Konkret bedeutet dies für uns, **nachhaltigere Produkte und deren Fertigung zu fördern** und somit unseren Kunden einen verantwortungsvollen Konsum zu ermöglichen. Unsere Maßnahmen reichen vom Verzicht auf unerwünschte Substanzen über eine verbesserte Produktlebensdauer bis hin zum Recycling.

Mit der Veröffentlichung unseres „[Programmes für einen nachhaltigen Konsum](#)“ haben wir 2016 einen ersten Meilenstein erreicht. Im Jahr 2017 haben wir auf dieser Basis unsere Ziele weiterentwickelt.

Vier Themenbereiche gliedern unsere **wichtigsten Ziele** systematisch:

Transparenz:

- 2018 werden wir weitere Informationen zu den bereits veröffentlichten Hauptproduktionsstätten auf unseren Internetseiten bereitstellen.
- Bis 2020 werden alle zertifizierten Textilien im deutschen Sortiment von ALDI über einen Tracking-Code für unsere Kunden bis zum Land des Baumwollanbaus nachvollziehbar sein.

Nachhaltige Materialien:

- Für 2018 haben wir uns für Deutschland das Ziel gesetzt, dass 30 % nachhaltige Baumwolle für unsere Bekleidungs- und Heimtextilien eingesetzt wird. Darüber hinaus ist es das Ziel, für den deutschen Markt unter Berücksichtigung der gegebenen Möglichkeiten und Rahmenbedingungen schnellstmöglich ausschließlich nachhaltige Baumwolle einzusetzen.
- Bis spätestens 2020 werden wir in allen Textil- und Schuhwaren, deren Hauptbestandteil Leder ist, Leder aus LWG-auditierten Gerbereien verwenden.

Qualität und Produktdesign:

- Bis 2020 werden wir unser gesamtes Textilsortiment hinsichtlich des Verpackungseinsatzes prüfen und optimieren.
- Bis 2020 werden wir unsere Qualitätsanforderungen auf die Förderung von Langlebigkeit untersuchen.

Recycling und Wiederverwertung:

- Bis 2020 werden wir die systematische Erfassung und Weiterverwertung von Restanten und Mustern prüfen.
- Bis 2020 werden wir – wo möglich und sinnvoll – die Umsetzung von Closed-Loop-Projekten bzw. entsprechenden Forschungsprojekten prüfen.

Im Jahr 2018 werden wir die **Grundsteine legen**, um die Ziele in den kommenden Jahren konsequent umzusetzen.